

Journal für
Urologie und Urogynäkologie

Zeitschrift für Urologie und Urogynäkologie in Klinik und Praxis

Editorial

Primus G, Madersbacher H

Journal für Urologie und

Urogynäkologie 2006; 13 (Sonderheft

3) (Ausgabe für Österreich), 3-5

Homepage:

www.kup.at/urologie

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

Indexed in Scopus

Member of the



www.kup.at/urologie

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

P. b. b. 022031116M, Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf, Erscheinungsort: 3003 Gablitz

Inkontinenz ist zu einer Volkskrankheit geworden

Inkontinenz nennt man die fehlende oder mangelnde Fähigkeit des Körpers, den Blasen- und/oder Darminhalt sicher zu speichern und selbst zu bestimmen, wann und wo er entleert werden soll. Unwillkürlicher Urinverlust oder Stuhlabgang sind die Folge. Inkontinenz ist ein Leiden, das durch die rasch zunehmende Lebenserwartung der Bevölkerung eine neue Charakteristik und Dimension erlangt hat. Die Tatsache, daß auch in Österreich die Alterspyramide Kopf steht, ist der Hauptgrund für die Zunahme von Inkontinenz. Die neuesten Daten zeigen, daß etwa eine Million Österreicherinnen und Österreicher von Harninkontinenz betroffen sind, und dies mit zunehmendem Alter häufiger: Etwa 40 % der über 75jährigen leiden darunter, wobei das Auftreten der Inkontinenz nicht allein vom kalendarischen Alter, sondern in erster Linie von der individuellen geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit abhängt. Dies zeigt auch das Ergebnis einer Straßenbefragung in Veneto: Von den über 85jährigen – offensichtlich noch rüstige ältere Menschen – berichten „nur“ 34 % der Frauen und 23 % der Männer über Harninkontinenz. Die Tatsache, daß in Altenheimen 76 % der dementen Bewohner, aber nur 36 % der noch geistig Rüstigen, 82 % der Immobilisierten, aber nur 23 % der noch Mobilien darunter leiden, unterstreicht, wie sehr der geistige und körperliche Zustand die Inkontinenzrate bestimmt. Andere Risikofaktoren für Harninkontinenz im Alter sind Schlaganfall, Depression, Obstipation, durchgemachte Eingriffe im kleinen Becken, Prostataleiden und ihre operativen Eingriffe, insbesondere bei Prostatakarzinom, eine COPD und nicht zuletzt auch Umgebungsfaktoren, wie die Zugangsmöglichkeit zu einer Toilette.

Auch die Stuhlinkontinenz ist häufiger als man denkt: In der berufstätigen Bevölkerung betrifft sie etwa 5 % der Menschen. Diese wird von 1,2 % als massiv angegeben. Frauen sind wesentlich öfter betroffen als Männer.

Inkontinenz stellt nicht nur ein medizinisches Problem dar. Zugegeben, die Inkontinenz ist keine direkt lebensbedrohliche Erkrankung, sie bewirkt jedoch bei den Betroffenen einen erheblichen Leidensdruck, der bis zum Rückzug aus den Aktivitäten des täglichen Lebens und zur sozialen Isolation und Depression führen kann. Die Harninkontinenz ist besonders im Alter ein ernstes und stark zunehmendes Problem, welches aus den Errungenschaften der modernen Medizin, die das Altwerden erst möglich gemacht hat, resultiert. Obwohl so viele Menschen auch in Österreich von Inkontinenz betroffen sind, ist sie nach wie vor ein Tabuthema, über das kaum gesprochen wird – auch nicht mit dem Arzt.

Viele, vor allem ältere Betroffene und auch manche Ärzte, sind der Meinung, daß Inkontinenz, insbesondere bei älteren Menschen, schicksalhaft sei. Diese Ansicht ist falsch. Es gibt verschiedene Formen der Harn- und Stuhlinkontinenz, die sehr unterschiedliche Ursachen haben können. Welche Form vorliegt, was die Ursache dafür ist und welche Therapie die richtige ist, muß entsprechend abgeklärt werden. Fachärztinnen und -ärzte der Urologie und Gynäkologie mit profunden Kenntnissen der Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Harn- und Darmtrakts sowie mit Wissen über Funktionsstörungen des Beckenbodens und deren Behebung durch konservative und operative Maßnahmen, proktologisch orientierte Chirurgen mit der nötigen Expertise in Interventionen, welche den Sphinkter rekonstruieren, verstärken oder ersetzen, Internisten mit besonderem Interesse für geriatrische Inkontinenz, Angehörige des Pflegedienstes, die sich neben ihrer täglichen Routine anspruchsvollen Sonderausbildungen zu den verwandten Themen Inkontinenz und Stoma unterzogen haben, sowie Physiotherapeuten, hochspezialisiert in der Vermittlung einer sinnvollen Beckenbodenreeducation, gegebenenfalls unterstützt durch apparative Maßnahmen, sind dazu erforderlich.

Langjährig mit Diagnostik und Therapie von Harn- und Stuhlinkontinenz befaßte erfahrene Vertreter dieser Berufsgruppen finden sich vereint in der **Medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ)**. Deren Aktivitäten wurden und werden durch die dankenswerte Unterstützung

Herausgeber:

F. Fischl, Wien

Redaktion Urologie:

H. Heidler, Linz
M. Rauchenwald, Wien

Redaktion Urogynäkologie:

E. Hanzal, Wien
H. Kölbl, Mainz

Editorial Board:

J. Eberhard, Frauenfeld
J. Frick, Innsbruck
W. A. Hübner, Korneuburg
W. Ludvik, Wien
G. Lunglmayr, Mistelbach
H. Madersbacher, Innsbruck
E. Petri, Schwerin
G. Ralph, Bruck/Mur
P. Riss, Mödling
U. Wetterauer, Freiburg

seitens des Förderkreises jener Firmen ermöglicht, welche mit ihren Produkten helfen, das Schicksal inkontinenter Betroffener zu lindern. Die 1990 gegründete MKÖ hat sich als interdisziplinäre, wissenschaftliche Gesellschaft die Förderung von Maßnahmen zur Vorbeugung, Diagnostik, Behandlung und Versorgung der Harn- und Stuhlinkontinenz zum Ziel gesetzt. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit will die MKÖ die Inkontinenz aus der Tabuzone holen, Betroffenen und ihren Angehörigen Rat und Hilfe anbieten, sowie Forschung, Lehre und Praxis in der interdisziplinären Behandlung fördern und koordinieren. Durch öffentlichkeitswirksame Information wurde die Inkontinenz enttabuisiert und der Grundstein für ein steigendes Interesse gelegt, welches sich auch in der zunehmenden Einrichtung von kompetenten Beratungsstellen und Beratungsangeboten, auch durch andere Institutionen des Gesundheitswesens, niederschlägt.

Wissensaustausch, Fortbildung und die Vermittlung aktuellster Information zum Thema Inkontinenz finden ihren traditionellen Höhepunkt in der Jahrestagung der MKÖ, welche heuer in Innsbruck stattfindet. Den Auftakt bildet die Veranstaltung „Gesunde Blase – aktiv gegen Blasenschwäche“ am 15. September 2006 mit kurzen und auch für den Laien verständlichen Vorträgen für ein breites Publikum von Betroffenen, deren Angehörigen und Pflegepersonen. Am Nachmittag folgen hochkarätige Seminare zum Thema „Beckenbodenrehabilitation – Wie gehen unterschiedliche Therapiekonzepte an das Thema heran oder mit dem Thema um“ und zum Thema „Kontinenzförderung in der Pflege – ein nationaler Expertenstandard – was ist in der Praxis umsetzbar?“. Das Abendprogramm befaßt sich mit der Behandlung der kontraktionsschwachen Blase: „Was tun, wenn die Blase streikt? Moderne Behandlung bei Detrusorschwäche“. Die auch heuer wieder stattfindende Posterpräsentation stimuliert, nicht zuletzt aufgrund ihres Wettbewerbscharakters, seit Jahren innovative Beiträge seitens des Pflegedienstes und der Physiotherapie.

Die heurige Jahrestagung steht unter dem Motto „Kontinent im Alter: Moderne Therapiekonzepte aus ärztlicher, pflegerischer, physiotherapeutischer und sozialer Sicht“. Die vielfältigen Aspekte werden im Rahmen von Referaten dargestellt, die von der Physiologie der Kontinenz bzw. Pathophysiologie der Inkontinenz bis zur geeigneten Toilette für den älteren Menschen reichen. Der Samstagnachmittag beginnt mit aktueller Information zu jüngsten therapeutischen Entwicklungen. Die Intensivseminare danach befassen sich heuer mit „PC, Internet und Kontinenzberatung“, „Blasenrehabilitation nach Schlaganfall: Vom Dauerkatheter zur kontrollierten Blasenentleerung“, mit „Chronischer Obstipation und Stuhlinkontinenz“ sowie mit dem „geriatrischen Assessment inkl. Inkontinenz“.

Die Veröffentlichung von Abstracts der Referate dieser 16. Jahrestagung der MKÖ im JOURNAL FÜR UROLOGIE UND UROGYNÄKOLOGIE ermöglicht eine dauerhafte Weiterbildung zum Problem der Harn- und Stuhlinkontinenz. Wir freuen uns, wenn Sie durch das Lesen dieses Sonderheftes dazu angeregt werden, sich mit Inkontinenz zu befassen bzw. inkontinenten Menschen zu helfen.



*Univ.-Doz. Dr. Günter Primus
Gasteditor des Sonderheftes*



*Univ.-Prof. Dr. Helmut Madersbacher
1. Vorsitzender der MKÖ*

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)